„Kritik ist Kritik, und mir wird auch nichts geschenkt.“ – Theodor Fontanes Briefe und Theaterkritiken im Wechselspiel zwischen Reflexion und Rechtfertigung

Exposé zur Tagung „Wie immer Ihr Th.F.“ Theodor Fontanes Briefe im Kontext, 17. bis 19. September 2014.

Als erläuternde Quelle, zur Relativierung oder Kontrastierung sind Fontanes Briefe für den Stellenkommentar der Theaterkritiken unverzichtbar. Doch auch darüber hinaus stehen die beiden Textsorten in einem zum Teil spannungsvollen Wechselspiel, das in einzigartiger Weise Fontanes unterschiedliche Professionalisierung als Theaterkritiker und Schriftsteller sowie seine Rolle als Privatmann miteinander vereint und jeweils kontextualisiert.

Ausgehend von der Auseinandersetzung mit dem Dramatiker und Romancier Hugo Bürger veranschaulicht der Vortrag am Beispiel von zwei Theaterkritiken sowie einem kurzen Briefwechsel mit Bürger (21. März 1883) wichtige Spezifika Fontane’scher Theaterkritik; vor dem Hintergrund der brieflichen Kontroverse mit dem kritisierten Autor wird zudem der Blick auf die sich in beiden Textsorten vollziehenden Mechanismen von Selbstvergewisserung, Reflexion und Rechtfertigung gerichtet.

Somit ließe sich der Vortrag in die Sektion (2) zum Brief-Werk eingliedern, die nach den konkreten Zusammenhängen von Brief und Werk fragt, insbesondere nach der inhaltlichen und sprachlichen Nähe zwischen Brief und Rezension.

Dr. Debora Helmer, Theodor Fontane-Arbeitsstelle, Universität Göttingen

Debora.Helmer@phil.uni-goettingen.de